

Der Courier
A die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadianer.
Erscheint jeden Mittwoch.
Preis: für Kanada \$2.50 für Ausland \$3.50

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadianer

The Courier
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price: in Canada \$2.50 to foreign countries \$3.50
Office and printing plant: 1835 Halifax Street Regina.

20. Jahrgang

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 5. Oktober 1927

16 Seiten

Nummer 48.

Das gegenwärtige Hauptproblem Canadas.

Canadian Pacific und Einwanderung.
Erfolgreiche Ansiedlung. — Meiste Heimstätten in Saskatchewan.

Montreal, 1. Okt. — Die Canadian Pacific Railway tritt in einer Verhandlung über die Einwanderung nach Canada in den ersten 6 Monaten von 1927 mit, daß insgesamt 107,300 gegenüber 70,253 im Jahr 1926 eingewandert sind, oder um 31,127 mehr als im Vorjahr, was eine 52-prozentige Zunahme ausmacht. Die britische Einwanderung stieg von 27,849 auf 34,474 oder um 23 Prozent; die Einwanderung aus den Vereinigten Staaten von 10,037 auf 11,534 oder um nahezu 15 Prozent; und die aus anderen Ländern von 32,367 auf 61,382 oder um nahezu 90 Prozent. Ein Vergleich der Einwanderungsziffern in den drei ersten Monaten des jetzigen Finanzjahres, von März bis Juni, zeigt, daß die Engländer auch weiterhin zur Stärkung der canadischen Bevölkerung beitragen werden, ihnen folgen die Schotten, Amerikaner, Norweger, Deutsche, Polen, Portugiesen, Italiener, Tschechen, Dänen, Schweden, Finnland, Japaner und andere. Aus den amerikanischen Staaten waren am stärksten bei der Einwanderung vertreten: Michigan, New York, Washington, Minnesota, Kalifornien und Massachusetts.

Der Wert der heutigen Einwanderung nach Canada, besagt der Bericht, ist aus der Tabelle zu ersehen, daß 70 Prozent von der Einwanderung in den drei ersten Monaten des Jahres 1927 in den westlichen Provinzen 3060 Heimstätten aufgenommen worden, gegenüber 2884 im entsprechenden Zeitabschnitt von 1926. Damit ist annähernd eine halbe Million Acker jungfräuliches Landes unter Kultur genommen worden. Im Jahre 1927 entfielen von den Heimstätten 1386 auf Saskatchewan, 1283 auf Manitoba, 368 auf Alberta und 38 auf British Columbia.

Unter den Landbesiedlungsagenturen steht die Canada Colonization Association an erster Stelle. Sie hat in den ersten sechs Monaten von 1927 401 Familien, auf 95,944 Acker

Konsul Dr. Lorenz über Hindenburg.

Eindrucksvolle feier in Winnipeg.
Unter Vorsitz von G. E. Maron.

Winnipeg, 30. Sept. — Am letzten Samstag Abend fand in der Deutschen Halle zu Winnipeg unter Beteiligung aller deutschen Vereine eine glänzende Hindenburgfeier statt. Das Präsidium hatte Herr G. E. Maron, Vorsitzender des Hindenburgkomitees für Manitoba und zugleich Vorsitzender der Deutschen Vereinigung, in deren Namen die Feier stattfand, inne. Da es sich um eine feierliche Veranstaltung in einem anderen Lande handelte, wurde die Feier in der Weise abgehalten, wie in der Heimat üblich, doch durch die Entfernung der Teilnehmer, die sich zu Ehren des Königs von England von den Seiten der Deutschen einmündigen deutschen Truppe, die Herr Maron dem deutschen Konsul Herrn Dr. Lorenz eintrug, das Wort zu folgender Ansprache:

„Hochwürdige Gesellschaft, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Aufforderung des Herrn Konsul Dr. Lorenz, die Festrede des heutigen Abends zu halten, komme ich zu liebster Nach, als mir Ihr schmerzliches Erbarmen und Ihre rege Anteilnahme an der Hindenburgfeier zeigt, daß Ihnen allen die Feier des heutigen Tages eine Herzensangelegenheit ist. Es entrichtet dem schlichten Sinn des Herrn Reichspräsidenten, daß er allen auswärtigen deutschen Vertretungen gegenüber den Wunsch ausgesprochen hat, von amtlichen Feiern an seinem 80. Geburtstag abgesehen, umso mehr hat ihn erfreut, daß aus den strengen der Deutschen selbst der Wunsch kam, seinen Geburtstag zu einem Festtag des deutschen Volkes, des ganzen deutschen Stammes zu machen. Ich darf mich freuen, daß der Herr Reichspräsident eingehend davon unterrichtet worden ist, daß auch die Deutschen Canadas ihren Anteil nehmen wollten, und er hat nicht großen Interesse verfolgt, wie man allenthalben Hindenburgfeiern und eine Hindenburgfeier vorbereiten sollte. Wenn auch von unfernen Volksgenossen nur ein kleiner Teil in dieser Halle am heutigen Tag, so kann ich doch annehmen, daß meine heutigen Worte auch von allen anderen Deutschen in West-Canada gehört werden. Ich möchte daher schon diesen Anlaß ergreifen, um im Namen des Herrn Reichspräsidenten allen denen den aufrichtigen Dank auszusprechen, die sich in so herzlicher Weise an der Feier beteiligen. Sie wissen, wie viele unserer hiesigen Landsleute selbst mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, und es ist daher um so erfreulicher und dankenswerter, daß sie zu der Obergebe beigetragen haben. Einem jeden einzelnen von ihnen gilt der Dank des Herrn Reichspräsidenten. Sehr verehrte Damen und Herren, Sie alle erinnern sich der Ueberdrückung und des Staunens, das durch die ganze Welt lief, als vor nunmehr zwei Jahren der allgemeine Volkswille den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg an die Spitze des Deutschen Reiches trug. Sie wissen, wie schwer es ist, vom Ausland aus die Bedürfnisse in einem anderen Lande nach ihren Beweggründen und ihren Zielen richtig zu verstehen. Die Wahl des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg bedeutete, daß in dem deutschen Volk ein unüberwindlicher Drang lag, aus der inneren Zerrissenheit herauszukommen und in dem Akt der Wähler als ein selbständiges Staatsvolk mit eigenem freiem Willen zu erscheinen.

Für uns Deutsche ist die Verdon des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg unendlich viel mehr als ein ehrentreuendes Aushängeschild; es ist doch in seinem Leben die ganze Geschichte des Deutschen Reiches von seiner Gründung bis auf unsere Tage verpackt. Er spricht uns nicht nur aus einer Zeit, aus der wohl kein anderer mehr im wertigen Leben steht, als der Zeit, da die Gründung des Reiches vorbereitet und vollendet wurde; eine Zeit, die uns durch ihren schicksalhaften Sinn, die Einfachheit der Sitten, den Wunsch nach strengem Pflichterfüllung als ein Vorbild erscheinen kann.

Erlauben Sie mir, daß ich aus diesem reichen, von Arbeit erfüllten Leben Ihnen die Augenblicke vergegenwärtige, die zugleich Schicksalswendungen für das deutsche Volk geworden sind.

Der Ausbruch der großen Katastrophe, deren Folgen wir selbst gemerkt haben, sind, wie Sie wissen, den Herrn Reichspräsidenten nach einer langen, erfolgreichen Laufbahn bereits im Aufstehen. Ich erinnere mich genau des Augenblicks, in welchem ich zum ersten Mal seinen Namen gehört habe. Es war in jenen Tagen, als die gegnerischen Massen in das blühende deutsche Land strömten. Sie werden sich daran erinnern, wenn ich Ihnen als Diktator und Teilnehmer an allen seinen Schlachten sage, daß ich mich in meinem Leben seiner Zeit entsinne, die so schwer auf meinem Gemüt eingegraben hat, wie jene Tage, als das über alles geliebte Heimatland aufgegeben schien, als die flüchtende Bevölkerung flüchtete und der Widerstand der in Klammern aufgehenden heimatischen Städte und Dörfer weithin den fackelnden Himmel erhellte.“

(Fortsetzung auf Seite 7.)

Unglücksfälle in Saskatchewan.

Brandtragödie bei Madlin

Madlin, Sask., 30. Sept. — Die Frau von Herrn Johann Sieben, der ungefähr 15 Meilen südlich von Madlin wohnt, hat, wie ihre zwei kleinen Kinder beim Brande des Familienhauses in dem Flammen unterkommen. Die zwei kleinen, von denen das eine 1 1/2 Jahre und das andere 6 Monate alt war, waren im Hause zurückgelassen, während Frau Sieben in der Stadt arbeitete. Nach Fütterung der Kinder lag sie, wie aus der Mitleid Kunde hervorgeht, die sie sofort hin und öffnete die Tür, aus der ihr eine dicke Rauchwolke entgegenblies. Trotzdem machte sie sich hinein, wobei sie Brandwunden an den Händen erlitt und ihr Haar verlor. Doch auch das hielt die tapferen Mutter nicht zurück, die um jeden Preis ihre beiden Kinder retten wollte. Da sie im Hause selbst nichts mehr ausrichten konnte, lief sie hinaus und ergriff einen Stroh mit dem sie ein Feuer zum Abholzen einrichtete, um sich die Kinder aufzuheben. Als sie durch das eingestürzte Fenster in das Zimmer heilen wollte, wurde sie wiederum durch die eingestürzten Flammen zurückgehalten. Hilflos und machtlos mußte sie nun ansehen, wie die gierigen Flammen das Haus und mit ihm ihr teueres, ihre beiden Kinder, verzehrten. Infolge des ausgehenden Entleeren und der fürchterlichen Anstrengungen wurde Frau Sieben vorübergehend gelähmt und sprang in diesem Zustande in einen nahegelegenen Brunnen. Sie wurde von Herrn Wilhelm Benz, einem Madliner, der die Frau eben in den Brunnen springen sah, an den Daumen herausgehoben, worauf er ihr das Wasser aus den Lungen pumpte und sie dann zu seinem Hause brachte, wo sie von Frau Benz gepflegt wurde.

Herr Johann Sieben, der auf seinem Acker in einer Entfernung von 1 1/2 Meilen beim Dreieck bei Madlin wohnt, wurde durch den Brand, der sich erst später von dem furchtbaren Unglück in Kenntnis gesetzt, als er zu seiner Frau kam. Er konnte sie eine zusammenhängende Schilderung von den entsetzlichen Geschehnissen geben. Später fuhr er zu dem Hause seines Vaters, wo sie von Freunden und Verwandten aufmerksam gepflegt wird.

Drei kleine Kinder verbrannt

Ein Feuer entzündete im Hause von William Briggs, Dunton, Sask., das das Leben von drei kleinen Kindern als Opfer forderte. Die Kinder, Bernhard, 2 1/2 Jahre alt, und Leslie und Lewis, 2 Monate alt, waren ohne Zutritt, weil Frau Briggs in der Stallgasse die Ställe zu weilen, Bernhard lag in der Wiege und die Zwillinge in einem Bett. Man nimmt an, daß das Feuer entzündet ist, als eines der Kinder eine Zigarette herunterließ, auf die Weise die Petroleumlampe herunterfiel und das Zimmer in Brand setzte. Als die Mutter aus dem Stalle zurückkehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen das Zimmer, wo die kleinen lagen, in Flammen. Eine Welle schwarzen Rauchs verdrängte schon an den Wänden empor, wo die Lampe umgefallen war. Frau Briggs rief verzweifelt Outdinton, den Besitzer der Farm, um Hilfe. Dann verfuhr sie, wie üblich, die Kinder aus den Flammen zu retten. Es war vergebens. Der Rauch und die Flammen waren zu stark, und man fand später die verbrannten kleinen Leichen am Boden unter den glühenden Kohlen.

Zwei Aerzte Opfer der Jagdsaison.

Worlath, Sask., 30. Sept. — Dr. Cesar A. Taylor, 27. Worlath, und Dr. T. Gerald McGarvey, 29. Worlath, sind die ersten Opfer der Jagdsaison in Saskatchewan. Ihre Leichen wurden am Freitag Nachmittag aus dem Pelikansee gezogen, nachdem man die Leichen acht Stunden lang gesucht hatte. Dr. McGarvey kam am Mittwoch in Worlath an und besuchte am Donnerstag Morgen mit seinem Freunde Dr. Taylor auf eine Jagd nach dem Pelikansee. Als sie gegen Abend nicht zurückkehrten, wurde die Suche nach den beiden Ärzten, die sich am Freitag Morgen in einem Boot auf dem See befanden, aufgenommen. Die Leichen wurden am Freitag in der Nähe von Worlath gefunden. Dr. Taylor war ein Pathologe am General Hospital in Regina, während Dr. McGarvey ein Chirurg war. Die beiden Ärzte waren in den letzten Jahren in den Pelikansee gezogen.

Furchtbarer Wirbelsturm in St. Louis

Etwa 100 Tote und 500 Schwerverletzte.
Sachschäden in Höhe von 50 Millionen Dollars.

St. Louis, 30. Sept. — Ein unwiderstehlicher Wirbelsturm, der sich vorläufig unüberwindlicher Sachschaden wurde durch einen Tornado angezogen, der heute St. Louis und Umgebung heimsuchte. Der Sturm erreichte seine größte Geschwindigkeit, 90 Meilen pro Stunde, drei Minuten nach ein Uhr nachmittags und war von furchtbaren Regen begleitet. In dem St. Louis benachbarten Granite City und in Venice, auf der Illinois-Seite des Mississippi, hat der Sturm gleichfalls Todesopfer gefordert.

Die Ortschaft Rudy in Arkansas, ein Dorf mit 35 Häusern und 150 Bewohnern, ist nahezu zur Hälfte zerstört. Auch hier wurden mehrere Personen verletzt.

Muskege, Oklahoma, wurde fast um dieselbe Zeit von einem Tornado heimgesucht, der nicht so schlimm baute wie der Wirbelwind, der über St. Louis hinging, aber doch die Verletzung von acht Personen und beträchtlichen Sachschaden im Gefolge hatte.

Soweit ersichtlich, scheint der Wirbelwind im Cheltenham-Distrikt im südöstlichen Stadtteil über St. Louis heringebrochen, in nordöstlicher Richtung nach dem Grand Boulevard zu und diese Straße entlang durch den Park und unter der McKinley-Brücke über den Mississippi gerast zu sein, um jenseits des Flusses in den drei Illinois-Städten Venice, Madison und Granite City sein zerstörerisches Fortschreiten. Der größte Teil der Unterstadt von St. Louis blieb von schwerem Unheil verschont.

An den von dem Sturm heimgesuchten Gebieten wurden Fußgänger, auf das Straßenpflaster geworfen, Hausdächer wurden abgedeckt, zahlreich Gebäude wurden demoliert, Automobile wurden umgeworfen, Bäume und Telegraphenmasten brachen unter der Wucht des Anpralls wie Streichhölzer.

Aus allen Richtungen kamen Anrufungen herbei, und bald vermehrte das Städtische Krankenhaus die Zahl der Verletzten Männer, Frauen und Kinder, kaum mehr zu zählen. Manche hatten schlimme Verletzungen davongetragen, andere waren leichter verwundet oder hatten Nervenschocks erlitten. Die gesamte 1500 Mann starke Polizei wurde aufgerufen, ebenso die Feuerwehr, um bei den Rettungs- und Bergearbeiten zu helfen.

Am schlimmsten scheint der Tornado am Grand Boulevard, einer der Hauptverkehrsstraßen in westlicher Richtung, zwischen Sarah Street und Euclid Ave., eine Entfernung von acht Häuserhöhen, gewütet zu haben. Hier liefen die Straßen zwischen Trümmerhaufen, und ein Durchkommen ist vorläufig unmöglich.

Banisher Schreck bemächtigte sich der 67 Patienten des Mullanparks-Hospitals, Coleman Ave. und Montgomery Str., als die vordere Hälfte des Trümmerhaufens in westlicher Richtung, zwischen Sarah Street und Euclid Ave., eine Entfernung von acht Häuserhöhen, gewütet zu haben. Hier liefen die Straßen zwischen Trümmerhaufen, und ein Durchkommen ist vorläufig unmöglich.

Banisher Schreck bemächtigte sich der 67 Patienten des Mullanparks-Hospitals, Coleman Ave. und Montgomery Str., als die vordere Hälfte des Trümmerhaufens in westlicher Richtung, zwischen Sarah Street und Euclid Ave., eine Entfernung von acht Häuserhöhen, gewütet zu haben. Hier liefen die Straßen zwischen Trümmerhaufen, und ein Durchkommen ist vorläufig unmöglich.

Etliche 15 bis 20 Kinder wurden verletzt, als der Tornado die Südwest-Ecke des Central-Hochschulgebäudes an Grand Ave. abstrich. Die Schüler verließen in eiliger Hast die Schule und suchten Schutz in dem benachbarten Odon-Theater.

Eine spätere Meldung vom 1. Oktober betrug:

Die Stadt begann heute mit der Ausbesserung des Schadens von 50 Millionen Dollars durch den Tornado. Die Verlustliste steigt; man glaubt, daß die Zahl der Toten 100 erreichen kann. 89 Leichen sind ge-

Chinesischer Bandit überfällt Gefandte.

Peking, 30. Sept. — Der seltsame Bandit De Warger überfiel den chinesischen Gefandten, der von dem 20. September voran nach Peking gebracht wurde, daß er „manchen jüngeren Senator überfallen wird“, hat keinen 100 Geburtstag gefeiert.

Als Sir Wilfrid Laurier ihn vor zwanzig Jahren zum Senat ernannte, freiterte man Sir Wilfrid, weil er „augenblicklich einen zu alten Mann“ ernannt habe. Aber Sir Wilfrid machte dann jene Voraussetzungen, die ihn zum Senator machten, und er ist heute ein Mann, der sich nicht an einer Sitzung beteiligen und erklärt, daß er niemals Kandidat werden würde.

Canadischer Senator 100 Jahre alt.

St. Quacinto, Quebec. — Senator George Cairns, 100 Jahre alt, wurde am 20. September voran nach Peking gebracht wurde, daß er „manchen jüngeren Senator überfallen wird“, hat keinen 100 Geburtstag gefeiert.

Als Sir Wilfrid Laurier ihn vor zwanzig Jahren zum Senat ernannte, freiterte man Sir Wilfrid, weil er „augenblicklich einen zu alten Mann“ ernannt habe. Aber Sir Wilfrid machte dann jene Voraussetzungen, die ihn zum Senator machten, und er ist heute ein Mann, der sich nicht an einer Sitzung beteiligen und erklärt, daß er niemals Kandidat werden würde.

Australiens Beitrag zur britischen Flotte.

Melbourne, Australien. — Ingesamt \$100,000,000 sind in dem letzten fertiggestellten Budget für das kommende Fiskaljahr für den Plan vorgezogen, es australische Einwohnern zu ermöglichen, ihr eigenes Haus zu kaufen. Der Flottenbau und die Verteidigung des britischen Reiches wird mit \$10,000,000 unterstützt; für das Erziehungsweien sind \$1,000,000 angelegt, und die Land- und Einkommensteuer soll um 10 Prozent vermindert werden.

Aus dem Budget ist ersichtlich, daß im vergangenen Fiskaljahr ein Ueberschuß von \$13,000,000 erzielt wurde; das waren \$12,000,000 mehr als vorausgesehen waren.

Die australische Kriegsschiff, die sich zu Anfang des Jahres auf \$1,520,000,000 belief, wurde während des Jahres um \$38,000,000 vermindert. Die Nationalbank hatte für das Jahr einen Ueberschuß von \$2,500,000.

Danziger Frage vor dem Völkerbund.

Vertagung der letzten Ratsitzung.
Anderer Streitpunkte ebenfalls erörtert.

Genf, 30. Sept. — Die 47. Sitzung des Völkerbundes wurde am 29. September vertagt. Eine der letzten Amtshandlungen des Rates war der Beschluß, die Entscheidung über eine ihm von der griechischen Regierung vorgelegte Streitfrage mit Deutschland bis zur Dezemberverlesung aufzuschieben. Dieser Streitfrage liegt die Forderung Deutschlands zugrunde, daß die Ägäer-Änderung der Konstitutionsbestimmungen für den Schlichterstreit „Stamms“ der deutschen Werte für Griechenland gebaut wurde, zu bezahlen. Griechenland verlangt, daß der Kontrakt annulliert werde, da Deutschland nach den Bestimmungen des Verlaßes Vertrags nicht berechtigt sei, Kriegsmaterial auszuführen.

Unter den anderen Angelegenheiten, die vom Völkerbundrat bis zur Dezemberverlesung verhandelt wurden, waren die wichtigsten die ungarischen rumänischen Streitfall betreffend die rumänischen Quaiditionen in Siebenbürgen, über den bereits früher ausführlich berichtet wurde und die von der freien Stadt Danzig aufgeworfene Frage der Heimatrechte der polnischen Flotte in Danzig.

Danzig hatte eine Entscheidung darüber verlangt, ob die polnische Flotte den Danziger Hafen als Anlegestellen benutzen darf. Der Völkerbundrat nahm den Antrag des Berichterstatters über diese Angelegenheit an, welcher empfahl, die Danziger Verhältnisse unter Zugiehung des polnischen Berichtes über die Frage bis zum 15. November zu unterziehen und den Verlauf zu machen, in direkten Unterhandlungen zwischen Danzig und Polen zu einem Einverständnis zu kommen. Wenn das nicht gelingen sollte, werde die Sache im Dezember erneut auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Präsident Dr. Sahm von Danzig bedauert, daß der Völkerbund diesen Konflikt nicht gleich beigelegt habe.

Gewaltige Kundgebung des Deutschtums von Chicago.

Chicago, 1. Okt. — In einer gewaltigen Kundgebung des hiesigen Deutschtums, zu einer glanzvollen Ehrung des jetzigen Präsidenten des Deutschen Reiches gestaltete sich die Hindenburgfeier, die im Auditorium-Theater vor vollbesetztem Hause stattfand. Etwa 4500 Personen hatten sich eingefunden, um die Feier des 80. Geburtstages Paul von Hindenburg feierlich zu begehen.

„Nicht selten hat eine deutsche Feiertage in Chicago einen derart erhebenden Verlauf genommen, wie gerade diese Hindenburgfeier. Marsch und Lied leiteten sie ein, beehrte Auftritte bildeten ihren Höhepunkt und die erregenden Klänge des überländlichen, Dankgebets „Wir treten zum Beten“ bildeten ihren Abschluß.“

Als Vorsitzender fungierte der Rektor des hiesigen Deutschtums, der bekannte Wissenschaftler und Arzt Dr. Otto L. Schmidt, Mitglied des Schularates. Er eröffnete die Feier mit einigen Begrüßungsworten und stellte dann den amerikanischen Redner, den ehemaligen Bundes Senator James Hamilton Lewis, der Veranlassung war.

Der Senator nahm zunächst Veranlassung, den Deutscher Amerikanern sein herzlichstes Beileid zu dem Tode des deutschen Vorkämpfers, Freiherren Otto von Moltke, auszusprechen, mit dem er persönlich in Deutschland zusammen gearbeitet hatte und den er, wie er sagte, als Mensch und Diplomat außerordentlich hochschätzte.

Er ging dann näher auf Deutschland ein, malte in pathetischen Worten ein Bild des Krieges und des Friedens und stellte dann Hindenburg dar, der in Krieg und Frieden gleich stark und groß, dem deutschen Volk in seiner schwersten Zeit mit der Macht seiner Persönlichkeit gefolgt habe, dem Weg des Aufstieges und der inneren Gesundung wieder zu beschreiten. „Und wenn demnächst wieder die Stunde kommt“, rief der Senator aus, „dann schmerzliche Konflikte zwischen den Nationen entstehen werden, dann kann Amerika sicher sein, daß es in der Hindenburg-Republik, in Deutschland“

(Fortsetzung auf Seite 8.)